

WAZ-SERIE: DIE JUNGEN ALTEN (16)

Chaos statt betulicher Ruhestand

Doris Breuer (59) machte sich spät selbstständig und bietet einen Ordnungsservice an. Dabei hat sie auch mit Messies zu tun. Einrichtungstipps bei Umzügen

Von Sabine Vogt

Ruhe, Beschaulichkeit und Dauer-Freizeit – all' das, was ein gepflegtes Rentnerdasein ausmacht – schreckten Doris Breuer (59) ab. Sie wandte sich hingegen dem Chaos zu.

Die Bochumerin hilft anderen Menschen, Ordnung in deren Chaos zu bringen. Sie machte sich vor zwei Jahren selbstständig mit der Dienstleistung, Leuten beim Einrichten, Gestalten, Aufräumen und Entrümpeln zu helfen.

Doris Breuer stieg im Alter von 14 Jahren ins Berufsleben ein. Sie ließ sich zur Groß- und Einzelhandelskauffrau ausbilden, arbeitete bis zu ihrem 25. Lebensjahr als Betriebswirtin. Danach widmete sie sich der Familie und der Erziehung ihrer Kinder. Als 1995 ihr Ehemann in den vorzeitigen Ruhestand ging, war Doris Breuer zunächst angetan. Doch er wollte sein neues Rentnerdasein geruhsam gestalten, träumte von einem ländlichen Leben in Bayern. „Dazu fühlte ich mich zu jung. Zudem ging unser Sohn noch zur Schule.“

Doris Breuer blieb hier, und wurde aktiv: Zunächst jobbte sie, verkaufte mit einer Freundin Damenmode. „Nebenbei“ entdeckte sie ihr Talent für Innenarchitektur. „Ich gab Bekannten Gestaltungstipps, war als Umzugshilfe gefragt und begleitete sie beim Möbelkauf mit Stil- und Farbberatung.“

Die begeisterten Freunde rieten ihr, diese Gabe als Service zum Beruf zu machen. Also gab Doris Breuer eine Anzeige auf. Darauf meldete sich dann zwar keiner, der ihre Ideen in Anspruch nehmen wollte, dafür aber Existenzberater. Innerhalb des Projektteams kam sie dann mit zwei Männern beruflich zusammen, das Trio stellte – nachdem alle ihre Gewerbescheine hatten – ein Projekt zur Wohnraumgestaltung und -renovierung auf die Beine.

Durch Zufall geriet die Gruppe an ihren ersten „Messie“-Fall. Messies sind Menschen, die in ihrer Unordnung gefangen sind, ihre Wohnung

vermüllen, weil sie nichts wegwerfen können. Es handelt sich dabei um eine psychische Erkrankung. Heute gehört diese Klientel zu Doris Breuers Standbeinen, inzwischen macht sie es allein.

Doris Breuer: „Diesen Menschen kann ich nur helfen, wenn sie es wirklich selbst wollen. Dann kann ich behutsam in ihre empfindlichen Bereiche eindringen, denn jedes Ansammeln zeugt von persönlichen Problemen.“ Sie erlebte Betroffene, die nicht einmal gebrauchte Briefumschläge wegschmeißen können oder langjährige Studenten, die ihre Diplomarbeit zu Hause aufbewahren, weil sie sich nicht davon trennen können. Es gab auch harte Fälle. „wo ich nicht wusste: ist es ein Teppich oder

„Manchmal blickt man schon in Abgründe“

Betonboden?“ Vielfach gibt es kaum noch Schneisen in Messie-Wohnungen, weil alles zugestellt ist, weil das Sofa auf dem Tisch steht, weil eine Riesen-Puppensammlung das Betreten oder gar Reinigen der Küche zwölf Jahre lang verhinderte: „Manchmal blickt man schon in Abgründe.“

Nach eingehenden Gesprächen krempelt Doris Breuer dann die Ärmel hoch und legt los. „Das geht nur mit Unterstützung des Betroffenen. Ohne seine Einwilligung könnte ich nichts entsorgen. Jedes Teil würde sonst wieder hereingeholt.“ So entwickelte sich die Bochumerin durchaus zur Hobby-Psychologin. Zudem macht sie ihre Hausbesuche stets mit Notruf-Nummern von Experten, die in therapeutischer Psychologie ausgebildet sind.

Munter bezeichnet sie ihren Service „Freiraum“ als „schönes Zubrot“. Die angenehmere Seite dabei bleiben natürlich die angefragten Wohngealtungs-Termine, da kann die Bochumerin ihr Talent ausleben. Ihr Motto lautet: Alles ist beweglich, alles kann

verbessert werden. „Gerade Frauen scheuen oft vor dem Möbelrücken zurück – zu Unrecht. Jedes Teil lässt sich auseinandernehmen und wieder zusammenbauen.“ Doris Breuer kann zupacken und scheut nicht vor körperlichem Einsatz zurück.

Eine Kundin zog aus einer

großzügigen Altbauwohnung in eine kleine Bleibe. Für die Waschmaschine war weder im Bad noch in der Küche Platz. Doris Breuer fand auch hier eine Lösung: Sie riet zum Durchbruch, der Schlauch wurde in die Küchenspüle gelegt, heute wird im Korridor gewaschen.



Doris Breuer bietet Hilfe, wenn einem das Chaos in der eigenen Wohnung oder auf dem Schreibtisch über den Kopf wächst. Foto: WAZ, Ingo Otto

Jung und aktiv

Immer mehr Senioren fühlen sich zu jung fürs Rentnerleben. Sie sind weitaus aktiver und fitter als ihre Eltern. Die WAZ stellt in ihrer Serie einige dieser jungen Alten vor. ☎ 966 1496.